Clara Muntwiler-Grotz

Autor(en): **Bisig, Elsy**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

buch Verlag, Berlin 1992, 207 Seiten, Fr. 17.80. Lieferbar sind von Hedda Zinner ausserdem «Selbstbefragung» und weitere Titel beim Morgenbuch Verlag Volker Spiess, Berlin.

Elfriede Brüning, «Und ausserdem war es mein Leben». Aufzeichnungen einer Schriftstellerin. Elefanten Press, Berlin 1994, 352 Seiten, Fr. 36.20. «Lästige Zeugen?» Tonbandgespräche mit Opfern der Stalinzeit. Mitteldeutscher Verlag, Halle 1990, 150 Seiten, Fr. 10.80. «Kleine Leute» und andere Titel gibt es als Neuauflagen in der Antifa-Reihe beim Zeitungsverlag Roter Morgen, Stuttgart.

«Anna Seghers». Eine Biographie in Bildern. Mit einem Essay von Christa Wolf. Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1994, 263 Seiten, Fr. 58.–. Noch diesen Herbst erscheinen Sämtliche Erzählungen von Anna Seghers kommentiert als Kassette der Aufbau-Taschenbücher.

Clara Muntwiler-Grotz†

Liebe Clara

Noch höre ich Deine Stimme am Telefon: «Ich fahre nach Bad Ragaz für zwei Wochen. Gell? Du kommst mich mal besuchen!» Eine Bitte, fast schon eine Order war es. Dann, wenige Tage später, wieder ein Telefon: Klär sei heute früh um 5 Uhr im Spital von Walenstadt gestorben. Dass Deine Tochter Verena die ganze Nacht hindurch an Deinem Bett Wache gehalten hat, ist tröstlich.

Am 14. Mai hast Du uns 86jährig verlassen. Auf dem Camping-Platz, im Liegestuhl vor Deinem Wohnmobil überfielen Dich die heftigen Kopfschmerzen. Du musstest hospitalisiert werden. Alles ging so schnell. Wie bei Ernst, Deinem Mann, vor drei Jahren. Auch im Camping. Nach einer Bergwanderung kam die Herzkrise. Ernst ist im Spital Chur gestorben.

Ihr beide habt die Natur geliebt. Viele Jahre seid Ihr mit dem Wohnmobil herumgereist, von Land zu Land, öfters aber in Frankreich. Ihr besuchtet die alten Städte, die reichen Landschaften, die Dome mit ihrer grossen Geschichte. Später, als diese Reisen zu beschwerlich wurden, waren es die schattigen Bäume auf dem Camping-Platz in Bad Ragaz, die Euch Ruhe schenkten. Die Bergkulissen, das Rauschen des nahen Rheins und sein Uferweg verhiessen Erholung und Gesundheit.

Bis vor zwei Jahren noch bist Du auf Deinem hohen Dreirad zum Einkaufen gefahren. Aber dann kamen die Stürze, und Tochter und Sohn mussten Dir vom Radeln abraten. Die kurzen Jahre des Alleinseins haben Dir Mühe bereitet. Du hast Dich ohne Deinen Lebenspartner verlassen gefühlt. Aber Du hast nicht resiginiert. Du hast Deine Tage gut geplant. Dem Kulturangebot der Stadt Zürich war immer etwas Wertvolles zu entnehmen. Zusammen besuchten wir Konzerte, Vorträge, Ausstellungen und wanderten durch die schönen Wälder der Stadt. Dabei ergaben sich auch weitläufige Wanderungen in Deine Vergangenheit.

Beide kannten wir das Zürcher Seefeldquartier. Du bist dort zur Welt gekommen. Ich zog jungverheiratet mit meinem Mann in nachbarschaftliche Nähe zu Deinem Elternhaus. Wie freute ich mich, dass Dein Vater als Schreiner im Bau- und Holzarbeiterverband organisiert war und als Grütlianer sich zum Sozialismus bekannte. Aus Deiner Kindheit hast Du viel erzählt. Mit Bruder und Schwester bist Du unter der Obhut einer strengen, arbeitsamen Mutter

aufgewachsen. Der Arbeiterlohn des Vaters zwang die Familie zu einem einfachen Leben. An geistiger Kost fehlte es dennoch nicht. Die Mutter besuchte die Frauenversammlungen von Rosa Bloch, und die Aktivitäten des Vaters fanden ihren Widerhall in der Familie. Bereits bei der Taufe kamst Du in Kontakt mit Hermann Kutter, dem Mitbegründer der religiös-sozialen Bewegung. Und der Konfirmanden-Unterricht bei Pfarrer Karl Zimmermann gab Dir das Fundament für Dein späteres Leben.

Du besuchtest die Kaufmännische Handelsschule, verbunden mit einer Berufslehre. Der Abschluss erfolgte 1926 mit dem Diplom. Du wolltest jedoch mehr. Dein Trachten nach Gerechtigkeit, nach besserer sozialer Stellung der Frau, Dein Einstehen für alleinerziehende Mütter und für Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen liessen Dich 1955 ein langjähriges, aktives und geschätztes Mitglied der Pflegekinderaktion Zürich werden. Auf Deine Initiative wurde im Dezember 1956 ein Heim für alleinerziehende berufstätige Mütter in Flurlingen (Kanton Zürich) eröffnet. In der Folge wurdest Du immer wieder zu Vorträgen eingeladen, die im ganzen Land zur Gründung weiterer solcher Häuser führten.

Du suchtest schon in sehr jungen Jahren nach sinnvollen Lebensinhalten. Pazifistin warst Du seit frühster Jugend. Als sechsjähriges Mädchen hast Du den Ausbruch des Ersten Weltkriegs persönlich und hautnah erlebt. Der Bruder Deiner Mutter musste als deutscher Staatsangehöriger in den Krieg ziehen und wurde in der Silvesternacht 1914 in Verdun von einer Kugel tödlich getroffen. Darum war es für Dich selbstverständlich, der Jugendgemeinschaft «Nie wieder Krieg!» beizutreten und zeit Deines Lebens konkrete Friedensarbeit zu leisten. Im Internationalen Zivildienst hast Du in Schweden und England aktiv mitgewirkt. Bis zuletzt konntest Du Dich darüber ereifern, dass die Frage der Militärverweigerer in der Schweiz noch immer nicht befriedigend gelöst ist. Wie oft bewunderte ich Deine unzähligen Verbindungen und kostbaren Freundschaften mit gleichgesinnten Menschen über die Grenzen hinweg.

Du warst auch Mitglied der unabhängigen sozialistischen Jugend «Freischar». Als 1938 der Escherbund gegründet wurde, warst Du ebenfalls von Anfang an dabei. Dein Eintrittsspruch hiess: «Die Welt lebt mehr, als sie ahnt, von der in der Frau wohnenden Erlöserkraft» (L. Ragaz). Professor Leonhard Ragaz und seine Bildungsstätte an der Gartenhofstrasse 7 im Aussersihl haben Dich beeindruckt. Du warst bald eine eifrige Vortragsbesucherin und fandest in diesem Forum die Bestätigung Deines eigenen religiös-sozialen Denkens. Deine Treue und Dein überzeugtes Mitwirken in diesen beiden Vereinigungen haben bis zu Deinem Lebensende angehalten. Du hast Anregungen, Impulse, Argumente eingebracht und auch manches organisiert, was ohne Deine Mitarbeit kaum zustande gekommen wäre.

Es war die zuinnerst gesuchte soziale Tätigkeit, die Dich nach einem Welschland-Aufenthalt in einem Kinderheim in Montheron ob Lausanne und in einem Grosshaushalt in Neuenburg, wieder nach Zürich brachte: Auf Umwegen – über eine autodidaktische Weiterbildung auf sozialem und heilpädagogischem Gebiet und eine sechsjährige Fürsorgetätigkeit beim Verein «Freundinnen junger Mädchen» – kamst Du zur städtischen Amtsvormundschaft. Ernst Muntwiler, der Amtsvormund, war Dein Vorgesetzter, später Dein Lebensgefährte. Ihr habt am 24. Juli 1942 geheiratet. In den beiden folgenden Jahren kamen Verena und Felix zur Welt. Wertvolles hast Du als Frau und Mutter in der sozialdemokratischen Frauengruppe Kreis 10 und während 20 Jahren in der Kreisschulpflege Waidberg geleistet.

Liebe Clara, Du hast an die Veränderbarkeit der Gesellschaft geglaubt und auf einen globalen Frieden gehofft. Der Religiöse Sozialismus im Sinne von Leonhard Ragaz bedeutete Dir die Offenbarung eines neuen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens. Dieser Botschaft hast Du tätig nachgelebt. Wir danken Dir dafür.

Elsy Bisig